

Advaita

Advaita,,: »die Nicht-Zweiheit«; eine Richtung der hind. Philosophie, die das Einssein von Brahman, der höchsten Seele des Alls oder dem Absoluten, mit Atman, der Einzelseele des Menschen lehrt. Folglich gibt es nur das »Eine«, und alles andere ist Sinnestäuschung und Illusion. Diese Identität von Brahman und Atman findet sich schon in den Upanishaden. Die A.-Lehre wurde von Shankara (788820) zu einem System des philosophischen Monismus ausgebildet. (Vedanta) In der Neuzeit hat vor allem Ramakrishna diese Lehre vertreten und in den westlichen Ländern bekannt gemacht.

Advaita [sanskrit.; ohne ein zweites], das Eine; monistische Lehre vieler ind. Systeme, die davon ausgeht, daß die Welt und die einzelnen Seelen nur Körper und Eigenschaften eines letzten Einen, des Brahman seien (Jungs Spekulationen vom Unus mundus).

Advaita, Sanskrit-Wort für die Hindulehre der Nicht-Zweiheit und Verehrung der einen, höchsten Wirklichkeit, des Brahman. Advaita stellt den hinduistischen Monismus in seiner reinsten Form dar und steht mit den Lehren des vedantischen Shankara (750 n. Chr.) in Zusammenhang. Vedanta.

Ramakrishna Paramahansa

Ramakrishna Paramahansa, Heiligename des Gadadhar Chatterji (1834-1886), ind. Stifter einer religiösen Bewegung. [Mystiker](#), von dem zahlreiche, vielleicht parapsychische [Phänomene](#) berichtet werden, die er [selbst](#) jedoch geringschätzte: über einen [Yogi](#), der [Wassergehen](#) konnte, soll er geäußert haben: »Wie weit muß dieser Erbarmungswürdige noch in der wahren [Erkenntnis](#) zurückstehen!«

Mystiker

Mystiker, ein Mensch, der durch Kontemplation, Meditation und Entsagung die Vereinigung mit dem Göttlichen sucht und der an die Erlangung der universalen Erkenntnis, des kosmischen Bewußtseins oder der spirituellen Transzendenz glaubt. Mystiker haben im allgemeinen im Unterschied zu den Okkultisten wenig Interesse an psychischen Kräften, mentalen Fähigkeiten, Zeremonien und Ritualen. Manche Anhänger der westlichen Magie, die" den kabbalistischen Baum des Lebens als spirituellen Weg auffassen, behaupten, der mystische Pfad führe schneller zum Göttlichen als der okkulte. In der Kabbala wird er durch die mitten im Baum aufsteigende Säule der Mitte (den »mittleren Weg« mit Malkuth, Tiphareth und Kether) dargestellt, während der okkulte Weg alle zehn Sephiroth einbezieht.

Die einst so mächtige [Kirche](#), deren Verfall durch Korruption und moralische Verdorbenheit eingeleitet worden war, hatte viele [Ideen](#) verkündigt, die sich längst als völlig irrig erwiesen hatten.

Das war den Aufklärern ebenso klar wie die Tatsache, daß die [Kirche](#) - von der ja allgemein angenommen wurde, sie sei der [Leib Christi](#) - ihre Anhänger durch Einschüchterung und mit abergläubischen Riten in Abhängigkeit hielt. Sie gingen fälschlicherweise davon aus, dass die [Mythen](#) und abergläubischen [Vorstellungen](#) des dunklen [Zeitalters](#) auf der [Bibel](#) beruhten. Da sie den [Aberglauben](#) als falsch widerlegen konnten, nahmen sie - ohne einen wirklichen [Beweis](#) dafür zu haben - an, sie hätten die [Bibel](#) widerlegt. Wir wissen aber, daß die Lehren jener [Kirche](#) auf den von [Satan](#) inspirierten babylonischen [Mysterienkult](#) zurückgingen - nicht auf die [Bibel](#).

Die deutschen Aufklärer attackierten alle überlieferten Glaubensinhalte in der unerschütterlichen Überzeugung, daß jede Art [Religion](#) irrig, töricht und seltsam sei. Einer ihrer Wortführer gab arrogant kund: »Der Wendepunkt der [Geschichte](#) ist gekommen, wenn der Mensch sich bewußt wird, daß der einzige [Gott](#) des Menschen der Mensch [selbst](#) ist.« Ein anderer Wortführer definierte den Rationalismus als »die Denkart, nach der die menschliche [Vernunft](#) die alleinige [Quelle](#) und das einzige Richtmaß aller Wissensgebiete ist«. Durch nicht endenwollendes Trommelfeuer einer »aufgeklärten« Gelehrsamkeit wurde die europäische [Intelligentia](#) in der zweite Hälfte des 18.

Jahrhunderts auf das Illuminatentum - den Geheimorden der [Illuminaten](#) - vorbereitet.

[Illuminaten](#). Was sagt dieser Name heute? Die meisten Menschen beantworten diese Frage mit dem starren Blick völligen Unverständnisses. Einige reagieren mit kaum verhohlenen Grinsen und einer abfälligen Bemerkung. Dessen ungeachtet gibt es eine Tatsache, über die kein [Zweifel](#) besteht: der

Illuminatenorden wurde am 1. Mai 1776 von Dr. [Adam](#) Weishaupt, Professor für [katholisches Kirchenrecht](#) an der [Universität](#) Ingoldstadt, gegründet. Weishaupt - von [Geburt Jude](#), der später zum Katholizismus konvertierte - brach mit dem [Jesuitenorden](#), dem er als [Priester](#) angehört hatte, und gründete seine eigene Organisation. Viele Gebildete meinen, daß die [Illuminaten](#) beziehungsweise die satanische [Philosophie](#) hinter ihnen, nur weil sie keine offen anerkannte Organisationen mehr sind, für die westliche [Welt](#) keine Bedrohung mehr darstellen. Eine solche Annahme ist äußerst naiv. Es wäre sowohl naiv als auch töricht zu [glauben](#), daß die große religiöse Renegatenbewegung, die unter [Satan](#)s Leitung von [Simon Magus](#) 33 nach [Christus](#) ins Leben gerufen wurde, sich irgendwie in [Luft](#) aufgelöst hätte. Wir sollten im Gegenteil davon ausgehen, daß Simons Bewegung in unserer heutigen [Gesellschaft](#), die so offensichtlich irregeleitet und so eindeutig von [Satan](#) beeinflusst wird, sehr rührig ist. Natürlich verkauft die [moderne](#) Ausprägung von [Satan](#)s Simonischer [Kirche](#) ihre falschen Waren nicht unter dem Banner der »geistlichen Verführungsgesellschaft Simons«, der »Unerschütterlichen [Kirche](#) der babylonischen Mysterien« oder der »Sataniskirche des babylonischen Taufheidentums«. Solche [Namen](#) würden kaum jemanden davon überzeugen, daß es sich um wahres [Christentum](#) handelt.

Seit Jahrhunderten ist wohlbekannt, daß diese [Kirche](#) im 17. Kapitel der [Offenbarung](#) an Johannes als die große [Kirche](#) (die [Bibel](#) nennt sie die große Hure) definiert ist, die unzählige »Töchter« ausgebrütet und »die Bewohner der [Erde](#) (geistig) trunken gemacht hat vom [Wein](#) ihrer (geistlichen) Unzucht«.

Diese mächtige weltweite Organisation hat also die Völker getäuscht und korrumpiert. Wer getäuscht wird, merkt davon [nichts](#), sonst hätte er ja nicht getäuscht werden können. Wer getäuscht ist, mag [absolut](#) gutgläubig sein - recht hat er deshalb nicht. [Ziel](#) ist die Errichtung einer Weltregierung. Es gibt [Beweise](#) dafür, daß simonische Kräfte sich mit den [Illuminaten](#) auf höchster [Ebene](#) vereinigt haben, um gemeinsam beider höchstes [Ziel](#) zu erreichen - die restlose Eroberung der [Welt](#).

Es ist wichtig, daß wir die wahre Bedeutung des [Namen](#)s von Weishaupts Geheimgesellschaft klären. Der [Namen](#) »Illuminaten« impliziert, daß Mitglieder des [Ordens](#) die einzigen wirklich aufgeklärten Menschen sind und wissen, »um was es wirklich geht«. Weishaupt und seine Anhänger hielten sich für die Creme de la creme der [Intelligentsia](#), für die einzigen Menschen mit der

Der einzige Gott ist der Mensch selbst

Fähigkeit, dem Wissen, der Einsicht und dem Verstehen, die notwendig sind, wenn man die Welt regieren und ihr den Frieden bringen will. Ihr erklärtes Ziel war die Errichtung eines »Novus Ordo Saeculorum«, einer neuen Weltordnung beziehungsweise einer Weltregierung.

Der Name »Illuminati« leitet sich von dem Wort Luzifer her, das »Lichtbringer« bedeutet oder ein Wesen von außerordentlicher Brillianz.

Die direkte Parallele zwischen der vermessenen, eitlen, egoistischen Haltung Weishaupts und seiner Anhänger einerseits und der Haltung, die Satan an den Tag legte, als er und die von ihm geführten Engel ihrem Schöpfer die Herrschaft über das Universum zu entreißen versuchten, andererseits ist offenkundig. Das Illuminatentum ist eindeutig Satanismus in einer seiner modernen Spielarten: die Ziele sind praktisch identisch. Tatsächlich war Satan der erste Illuminat.

Die Öffentlichkeit wurde zum erstenmal auf die Existenz der Illuminaten und ihres teuflischen Plans zur Welteroberung aufmerksam, als sich 1785 ein merkwürdiger Unfall ereignete. Die Geschichte berichtet, daß ein berittener Kurier der Illuminaten mit Namen Lanze über Frankfurt nach Paris jagte, um Dokumente über Aktivitäten der Illuminaten im allgemeinen und ins Einzelne gehende Instruktionen für die geplante französische Revolution im besonderen zu überbringen. Die Dokumente stammten von Illuminaten in Deutschland und waren für den Großmeister der G. O. M. (die Großloge von Frankreich) in Paris bestimmt. Als der Kurier bei Regensburg galoppierte, erschlug ihn ein Blitz. Alle Papiere fielen in die Hand der Polizei, die sie an die bayerische Regierung weiterleitete. Diese ordnete eine Razzia des Illuminaten-Hauptquartieres an, bei der weitere Dokumente sichergestellt wurden. So wurde entdeckt, daß die Verschwörer weltweite Ziele hatten.

Alle die sorgfältig dokumentierten Beweise wurden den Regierungen Englands, Deutschlands, Österreichs, Frankreichs, Polen und Rußlands überbracht. Aus welchem Grund auch immer, vermutlich aufgrund des Einflusses von Insider-Illuminaten, beschlossen die genannten Regierungen, den Warnungen kein Gehör zu schenken. Vier Jahre danach explodierte die französische Revolution, die die ganze europäische Szenerie ins Wanken brachte.

Kontemplation

Kontemplation, lat.: »Betrachtung«; eine intensive und gesteigerte Form der [Meditation](#), die bewußt auf Hilfsmittel wie Bilder etc. verzichtet. Sie ist nach innen gerichtet und versucht, durch die Überwindung aller Sinneseindrücke und [Gedanken](#) höhere [Bewußtseinszustände](#) zu erreichen.
(Bewußtseinsänderung)

Innenschau, innere Selbstbetrachtung. K. wird heute oft mit dem Begriff [Meditation](#) gleichgesetzt.

Kontemplation [lat.; Anschauung, Beschauen], bezeichnet, der [Meditation](#) verwandt, die innere Betrachtung eines Gegenstandes — eines göttlichen Wortes oder [Werkes](#) z. B. u. U. auch die Betrachtung der eigenen [Person](#) oder eines Teils von ihr. [Ziel](#) der K. ist die [Versenkung](#), d. h. die Aufhebung der [Subjekt-Objekt-Trennung](#), das [vollkommen](#)e Einssein von Ich, [Welt](#) und (in der [Mystik](#)) [Gott](#).

Kontemplation, die [Versenkung](#) in eine Idee oder ein Vorstellungsbild, ohne sich von äußeren Einflüssen beirren zu lassen. Das »kontemplative Leben« eines [Asketen](#) oder [Mystikers](#) ist von [Gebet](#) und [Meditation](#) bestimmt.

Transzendente Meditation (TM)

Transzendente Meditation (TM), von [Maharishi Mahesh Yogi](#) propagierte Form des [Yoga](#). Bei der TM muß sich der Meditierende völlig entspannen und auf ein persönliches [Mantra](#) konzentrieren, das er rezitiert. Diese Art von Meditation soll im wesentlichen bewußtseinssteigernd wirken und zur Selbsterkenntnis führen, sie erfüllt mit tiefer [Ruhe](#) und ebnet den Weg zum wahren [Selbst](#). Die TM hat über [sechs](#) Millionen Anhänger in den Vereinigten [Staaten](#), aber auch viele Freunde in Europa und Australien.

Spirituell

spirituell, lat.: »geistig« oder »immateriell«; andere Bez.: transzendental, d. h.: nicht von dieser Welt, im Gegensatz sowohl zu der grobstofflichen als auch der feinstofflichen Welt.

Transzendenz

Transzendenz, lat.: »das Überschreiten«; der Bereich des Absoluten und Göttlichen, der sich gänzlich außerhalb des materiellen Universums befindet. Andere Bez.: spirituelle Welt. Es ist der Bereich, woher die Seele stammt und wohin sie zurückkehren wird.

latein.: Jenseits. Immanent; Himmel; Gott Traualtar Ehe; Trauung; Altar Trauer –siehe Tod; Trost; Leiden Trauring Ehe; Kranz; Symbol

Transzendenz, das, was die Grenzen menschlicher Erfahrung und Weisheit überschreitet. Oft wird Transzendenz dem nichtfaßbaren, unbegreiflichen Gott zugeschrieben, der weit über menschliches Verstehen geht. Das Konzept eines transzendenten höchsten Wesens steht der Vorstellung eines immanenten Gottes gegenüber, der in der Natur allgegenwärtig und den Sinnen zugänglich ist.

Okkultist

Okkultist, ein in den geheimen mystischen Künsten [Magie](#), [Theosophie](#), [Mystik](#) oder [Spiritismus](#) Bewanderter. [Okkultismus](#).

Psychisch

Psychisch, auf das Seelische bezogen; im angloamer. Sprachgebrauch wird [psychic](#) (psychisch) manchmal synonym zu pps. und zu [paranormal](#) gebraucht.

Mental causality

Mental causality [engl.; mentale (oder psychische) Kausalität], von [Rhine](#) eingeführter Begriff, der eine relative Unabhängigkeit des [Geistes](#) vom Raum-Zeitlichen postuliert und damit auch von der raumzeitlichen [Kausalität](#), an deren Stelle eine eigene geistig-seelische [Kausalität](#) mit raum-zeit-freien [endopsychischen](#) Determinanten treten soll.

Magie

Magie pers.: »Zauberkunst«; Lehre von den geheimen Kräften in der Natur, die der Wissende beherrschen und benützen kann. Grundlage ist ein magisches Weltbild, das den Menschen als Teil eines universalen Systems gegenseitiger Abhängigkeit betrachtet (Mikrokosmos-Makrokosmos-Lehre). Im Mittelalter unterschied man zwischen Schwarzer (Goetie) und Weißer Magie (Theurgie), je nachdem, ob der beabsichtigte Zauber durch böse oder durch himmlische, gute Geister erreicht werden sollte. Daraus entwickelte sich im 14. Jh. die natürliche Magie (magia naturalis), welche hinter allen Naturerscheinungen zunächst einen Wesenskern (Weltseele, Anima mundi), dann aber ein Gesetz suchte. Diese Form der M. kann man als Vorstufe der Naturwissenschaft ansehen. Man kann die M. nach Art der Tätigkeit in drei Bereiche einteilen: 1. Anwendung des Ähnlichkeitsgesetzes (Mikrokosmos-Makrokosmos-Lehre), 2. Nutzung fremder Energien (Dämonen, geheime Kräfte der Pyramiden), 3. Aktivierung eigener Energien. Der engl. Anthropologe Frazer führte die Unterscheidung zwischen Sympathie-M. und Kontakt-M. ein. Die erste Form beruht auf dem Gesetz der Ähnlichkeit. Da das Bild eines Menschen nach diesem Gesetz dem Original entspricht, kann man z. B. durch die Beschädigung eines Bildes auch einem Menschen Schaden zufügen. Hierfür ist auch die Bez. imaginative M. üblich. Die Kontakt-M. geht von der Vorstellung aus, daß zwischen Dingen bzw. Personen, zwischen denen einmal eine räumliche Verbindung bestand, weiterhin ein geheimer Zusammenhang fortbesteht. Besonders wirkungsvoll ist die Kombination von Sympathie-M. und Kontakt-M. (so kann z. B. das Bild der zu schädigenden Person mit echten Haaren geschmückt werden. (Crowley, Levi)

Jahrhundertlang haben die Menschen an die Macht des geheimen Wissens und die Auserwähltheit okkultur Gesellschaften geglaubt. Neben Religion, Wissenschaft und Philosophie war die Magie eine der Hilfen, die die Menschheit entwickelte, um den Rätseln des Weltalls auf den Grund zu gehen.

Religion, Philosophie und vor allem die Wissenschaft blieben als Denk und Glaubenssysteme erhalten. Die Magie hat heute nur noch als Volksbelustigung einen mageren Stellenwert. Dabei genoss sie jahrhundertlang im Volk die größte Popularität. »Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in dieser Stadt Zauberei trieb und bezauberte das samaritische Volk und gab vor, er wäre etwas Großes. Und sie hingen ihm alle an, klein und groß und sprachen: ‚Der ist die Kraft Gottes, die da groß heißt.‘« So steht es in der Apostelgeschichte über den Magier (oder Magus) Simon. Angeblich sei er von Kaiser Nero zum Tode verurteilt worden, habe die Enthauptung überlebt und sei als Hofzauberer nach Rom geholt worden. Die Magie dieser Zeit basierte auf jüdischen, ägyptischen und anderen orientalischen Religionen. Verschiedene Formen des geheimen Wissens drangen zu den Britischen Inseln vor, wo die keltischen Druiden bereits Magie praktizierten. Die meisten Dörfer hatten auch später noch ihre eigenen in der Magie bewanderten »weisen Leute«. So wurde noch 1638 in einem Dokument von einem Pepper Alley berichtet, der »... gut im Finden von verlorenen Sachen ist. Dann gibt's noch einen in Coleharbour, der weiß Bescheid über die Planeten.« In Deutschland ist Magie wohl auf ewig mit der Gestalt des Dr. Faust verbunden, den Goethe unsterblich machte. Tatsächlich wurde 1480 in Knittlingen bei Maulbronn

ein Mann namens Johann Georg Faust geboren. Faust hatte offensichtlich telekinetische Fähigkeiten, wegen derer er auch einmal verurteilt wurde. Er konnte Teller durch den Schornstein fliegen lassen und aus eigener Kraft vom Erdboden abheben. Ein Wandbild, das Goethe in Auerbachs Keller in Leipzig sah, und in dem dieser Faust auf einem Weinfass fliegend abgebildet war, inspirierte Goethe zu seinem Meisterwerk. Zumal der Original Faust zu Lebzeiten verdächtig war, mit dem Teufel einen Pakt geschlossen zu haben, um seine außergewöhnlichen Fähigkeiten zu erlangen. Faust hat diese Gerüchte nie bestritten.

Zwei andere Männer aus dem 16. Jahrhundert waren eindeutig seriösere Magier: Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim, der 1486 in Köln zur Welt kam und der 1527 in London geborene walisische Mathematiker und Astrologe John Dee. Agrippa von Nettesheim (1486/1535), Offizier, Astrologe, Theologe, Arzt und Philosoph, schrieb im Alter von 24 Jahren das Meisterwerk der Magie überhaupt: »De occulta philophia sive de magia (Von der geheimen Philosophie oder Magie)«. In dieser 1533 veröffentlichten dreibändigen Abhandlung erläutert er, dass die Magie nichts mit dem Teufel oder mit Zauberei zu tun habe, sondern mit den verborgenen Fähigkeiten des menschlichen Geistes. Er ging von der Annahme aus, dass der Geist dem Körper überlegen ist. Er nahm auch moderne psychoanalytische Theorien vorweg. Vor allem mit dem Satz: »Die Phantasie oder imaginative Kraft übt eine beherrschende Macht auf die Leidenschaften der Seele aus, wenn diese an sinnliche Wahrnehmungen gebunden sind ..., denn die Einbildungskraft verändert ganz von selbst, den verschiedenen Leidenschaften entsprechend, in erster Linie den physischen Körper durch eine merkbare Wandlung, indem sie die Vorgänge im Körper selbst verändert und den Geist aufwärts und niederwärts, einwärts oder auswärts richtet.« Offensichtlich praktizierte Agrippa psychische Magie, die auf seinen Erkenntnissen von der Wirkungsweise des menschlichen Geistes beruhte.

Es gibt hunderte von Legenden, die sich um sein geheimnisvolles Handeln ranken. Die bekannteste:

Ein Student Agrippas las während dessen Abwesenheit in Agrippas Buch der Zauberei. Versehentlich rief er dabei einen Dämon herbei. Der fragte zornig, warum er gerufen wurde und erwürgte den Studenten. Agrippa zitierte den Dämon nach seiner Rückkehr herbei und befahl ihm, den Studenten noch so lange wieder zu beleben, bis man ihn auf den Marktplatz gebracht hatte, wo ein Herzanfall den plötzlichen Tod erklären konnte. Der Dämon gehorchte. Doch die Menschen waren misstrauisch und so wurde der Fall doch noch zu einem Skandal.

John Dee, der 1527 als Sohn eines Höflings Heinrichs VIII. geboren wurde, hatte Agrippas Schriften schon gelesen, als er zum Studieren nach Cambridge kam. Da er täglich nur vier Stunden Schlaf benötigte, fand er Zeit genug, sich ein unglaubliches Wissen anzueignen. Mit 24 Jahren galt er bereits als hoch gebildeter Mann. Doch dann wurde er plötzlich gefangen genommen. Dee, der auch Astrologe war, war einer Bitte von Maria der Katholischen gefolgt und hatte ihr ein Horoskop erstellt. Doch der Königin, die auch Maria die Blutige genannt wurde, gefiel das Horoskop nicht. So wurde er wegen Hochverrates verurteilt. Als er 1555 freikam, zog er sich aufs Land zurück und legte eine Bibliothek von insgesamt 4 000 Büchern an. Die Universität Cambridge verfügte zur gleichen Zeit über 451 Bücher und Manuskripte.

Stets quälte Dee das Empfinden, das Wissen der Menschheit nie vollständig kennen zu lernen. Also tat er sich mit dem Iren Edward Kelley zusammen, der im Rufe stand, mit Engeln sprechen zu können. Beide fertigten gemeinsam eine Kristallkugel und einen magischen Tisch an, der mit leuchtenden Farben bemalt und mit passenden Motti beschrieben war. Dazu gehörten die Namen einiger der wichtigsten Engel – Zabathiel, Zedekiel, Madimiel, Semiel, Nogabiel, Corabiel, Lavaniel. Mithilfe des j Mediums Kelley und der magischen Geräte war Dee nach seinen Worten nun in der Lage, mit den Geistern in Verbindung zu treten. Dee schrieb die Gespräche sorgfältig nieder. Vieles blieb unverständlich, einiges jedoch erscheint sensationell. 1583 beschrieb Dee zum Beispiel die Enthauptung einer großen, schönen Frau. An anderer Stelle ist eine Warnung vor dem Angriff einer fremden Macht zu finden. 1587 wurde die schöne Maria Stuart, Königin von Schottland, Dees Beschreibung entsprechend enthauptet. 1588 segelte die spanische Armada gegen

England. Dee starb 1608 im Alter von 81 Jahren. Bis zum letzten Atemzug hatte er gelernt und geforscht. Einige Wissenschaftler sind der Meinung, er sei der modernen psychischen Forschung 200 Jahre voraus gewesen. Die letzte Verkörperung eines Magiers war Eliphas Levi (1810-1875), der eigentlich Alphonse Louis Constant hieß und aus Paris stammte. Er schrieb eine Reihe von Büchern, in denen mehr die äußeren Handlungen als die inneren Gehalte der Magie beschrieben wurden. Zwei seiner Aussagen erscheinen eher oberflächlich: »Ich will die physikalischen Gesetze, die es möglich machten, dass ich sah und berührte, nicht erklären. Ich behaupte nur, dass ich sah und berührte, dass ich klar und deutlich sah und keineswegs träumte, und das genügt, um die Wirksamkeit magischer Zeremonien zu bestätigen ...«.

Als Levi starb, hatte sich Europa grundlegend gewandelt. Und für die wunderschöne Schatzkiste der Magie fand sich niemand mehr, der sie öffnen konnte. So war der Glaube an die Magie als ein Weg zu tiefer Weisheit und wahrem Verständnis dem rational denkenden Menschen nicht mehr möglich.

Magie (von magos, der persische und babylonische Priester, der sich auf Stern- und Traumdeutung versteht) und Religion sind schwer voneinander abzugrenzen. Wenn Menschen an Gottheiten oder heilige Mächte glauben und durch Gebet und Opfer Kontakt mit ihnen aufzunehmen versuchen, so spricht man im Allgemeinen von Religion. Wenn sie hingegen durch gewisse Handlungsweisen gleichsam automatisch bestimmte Ergebnisse zu erzielen gedenken, so nennt man dies Magie. Magisch wäre demnach die Vorstellung, dass ein Ritus, wenn er nur sachgerecht vollzogen wird, im erwünschten Sinn auch gewiss wirke. Einblick in die Gesetzmäßigkeiten der Magie haben immer nur besonders Kundige: Magier, Medizinmänner, Schamanen oder weise Frauen. Magie ist also eine Geheimwissenschaft. Wer sie kennt, hat Macht und verfügt gleichsam über Zauberkräfte. James George Frazer (1854-1941) hat die Meinung vertreten, Magie, Religion und Wissenschaft seien drei aufeinander folgenden Entwicklungsstufen menschlichen Denkens zuzuordnen. Diese Ansicht ist umstritten. Manche Religionswissenschaftler behaupten, Religion (als Umgang mit persönlichen Mächten) und Magie (als Umgang mit unpersönlichen Kräften) seien aus derselben Wurzel entstanden. Andere erklären, Magie sei eine Entartung der Religion. Tatsächlich sind magische Elemente in den (angeblich « höher entwickelten ») Religionen keineswegs verschwunden. Magische Riten und Praktiken finden sich beispielsweise in der griechischen Religion, im Christentum, im Islam wie im Buddhismus. Magisches Brauchtum des Christentums wird meist ins Abseits des Aberglaubens gedrängt. (Parapsychologie) Magie gehört im Allgemeinen nicht « primitiven », sondern differenzierten Kulturen an. Zu einem Höhepunkt konnte sie sich in der Antike entfalten. Eine regelrechte Zaubersliteratur gab es in Ägypten, China (Chinesische Religionen) und Indien (insbesondere in dem den Veden angegliederten Atharva-Veda, d. h. «Wissen um Zauberformeln»). Religion und Magie ergänzen sich häufig. Durch magische Praktiken stärken Priester ihre Macht. Heilige Zeichen (z. B. das Kreuzeszeichen) werden wie Zaubergesten, heilig Gebete («Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ») wie Zauberformeln verwendet. Mit dem Zauber ist das Wunder verwandt. Das Wort « Zauber » kommt aus dem Angelsächsischen und bezeichnete die rote Farbe, mit der die Runen, die « zauberhafte Geheimschrift », eingeritzt wurden. Durch Zauber versucht der Mensch, Kontakt mit dem Heiligen herzustellen. Das Zauberwort, die Zauberhandlung oder der Zaubergegenstand können eine segenvolle oder aber eine gefährliche Wirkung freisetzen. (Fluch) Schon die Kraft des Willens kann zauberhaft wirken. Willenszauber, eine frühe Form von Konzentration, Meditation und Versenkung, spricht aus neutestamentlichen Wundererzählungen. Gegenstände können geladen sein mit heiliger Kraft, die durch bloße Berührung auf den Menschen übergeht. (Heilig; Tabu) Magische Steine sollen die Fruchtbarkeit erhöhen. Zur Kraftübertragung eignen sich insbesondere Pflanzen: Bei den Kelten galt die Mistel als «Allheiler ». Der Zahn eines Löwen, als Amulett getragen, soll die eigene Kraft steigern. Kannibalismus hat man mit der Vorstellung in Verbindung gebracht, dass einzelne Körperteile des Menschen mit überlegener magischer Kraft angefüllt seien.

Auch Hauch und Atem werden häufig als Kraftträger genannt. (Seele) Das magische Wort wirkt als Segen wie als Fluch. Besonders kraftgeladen ist der Name. Er stellt das Wesen oder die « Seele » seines Trägers dar. Bestimmte magische Sprüche wurden den Toten mit ins Grab gegeben. Damit sollten Hunger und Durst, Schlangen und Skorpione abgewendet werden. In Buchstaben und Sprüchen, Zahlen und Tönen können verborgene Kräfte vorhanden sein. Ein böser Kraftstoff bewirkt Sünde und Krankheit. Man kann ihn vom Menschen weg auf ein Tier ableiten: auf den « Sündenbock ». Das Christentum öffnete magischen Vorstellungen und Praktiken Tür und Tor etwa durch die Reliquienverehrung. (Märtyrer) Der Leib eines Heiligen gilt als von Kraft durchströmt. Jeder Teil seines Leichnams enthält dieselbe Kraft wie der gesamte Körper. Wer ein Stückchen davon besitzt oder wer die Reliquie auch nur berührt, leitet die Kraft des Heiligen auf sich selbst über. Die Hochschätzung der Heiligen Schrift im Christentum erinnert an die in den Religionen verbreitete Wortmagie. Viele Jahrhunderte lang wurde die Bibel als einmalige Erscheinung in der Geschichte der Menschheit ausgegeben: als Schrift, deren eigentlicher Verfasser Gott ist und die den Willen Gottes für alle Menschen und alle Zeiten enthält. Deshalb musste die Bibel in ihrem vollen unverfälschten Wortlaut, ohne Weglassung und ohne Hinzufügung, überliefert und weitergegeben werden, eine sakrosankte und sakrale Größe. Kritik an ihr war Gotteslästerung. Um das Mysterium Bibel herum hatte sich ein magischer Bannkreis gelegt, an dessen Tabu man nicht rühren konnte, ohne dass Verurteilung und Fluch drohten. Häufig praktiziert wurde das « Bibelstechen » oder « Däumeln » : Vor schwierigen Entscheidungen befragte man den « Willen Gottes » dadurch, dass man - mit dem Daumen oder mit einer Nadel - eine beliebige Stelle der Bibel aufschlug und diese als Orakel bzw. als private Offenbarung Gottes nahm. So wurden aus Bibelsprüchen praktische Rezepte, die sich auch als Abwehrmittel gegen böse Kräfte verwenden ließen.

Magie [griech.; Zauberei], die Kunst der Magier. Ein Handeln, das auf der Weltanschauung beruht, das Universum sei nach den Kategorien der Entsprechung und der Sympathie geordnet. »Unter Magie versteht man seit alters her die Kunst, außerordentliche und wunderbare Wirkungen hervorzubringen, welche mit den bekannten Naturkräften oder vermittelt der im Menschen wohnenden, bekannten Fähigkeiten nicht zu erreichen sind. Um magische Phänomene zu erzielen, suchte man sich daher meist mit Geistern in Verbindung zu setzen — guten oder bösen, daher eine Weißer und eine Schwarze Magie unterschieden wurde.« Die scharfe Abgrenzung gegenüber Wiss. und Religion, die die europ. Forschung vorgenommen hat, erscheint willkürlich: Auf diese Weise wird z. B. bedeutenden Leistungen der Chinesen die Wissenschaftlichkeit abgesprochen. Auch im Bereich der Religion sind die Übergänge fließend; nur in idealtypischer Betrachtung kann religiöse Praxis als gelebte totale Abhängigkeit von der Gottheit und magische Praxis als demonstrierte über-Macht des manipulierenden Magiers gesehen werden. a. Jagdzauber; Magischer Idealismus; Magisches Denken.

Magie, die Nutzbarmachung der geheimen Kräfte in der Natur und der Versuch, zu eigenen Zwecken Einfluß auf Ereignisse zu nehmen. Liegen gute Absichten zugrunde, spricht man von weißer Magie; ist jedoch bezweckt, anderen Schaden zuzufügen oder Eigentum zu zerstören, wird sie als Schwarze Magie bezeichnet. Magier bedienen sich einer Vielzahl von Ritualen. Zuweilen versuchen sie, etwa beim Analogiezauber, das gewünschte Ergebnis vorwegzunehmen, indem sie Modelle von wirklich existierenden Menschen oder Gegenständen benutzen oder zeremonielle Festgewänder anlegen, um sich symbolisch mit einer bestimmten Gottheit zu identifizieren. Manche Handlungen der Schwarzen Magie basieren auf der Vorstellung, daß einer Person durch Abbrennen oder Spicken einer Wachspuppe mit Nägeln Schaden zugefügt werden kann. Gelegentlich werden auf ähnliche Weise auch positive Effekte angestrebt. The Magus – ein klassisches Lehrbuch der Magie von F. Barrett – enthält ein »Sündenbock«-Ritual, bei dem Krankheit und Schmerzen einer Kranken einem ahnungslosen Frosch übertragen werden: »Man nehme vor Sonnenaufgang herausgetrennte Froschaugen und befestige sie an den Brüsten einer kranken Frau. Sodann lasse

man den Frosch blind ins Wasser zurückspringen. Als bald wird die Frau von ihrem Leiden erlöst sein ...« Das Entfernen der Augen soll in diesem Fall die Herrschaft des Magiers über den Frosch bekräftigen, der nun nicht mehr in die Freiheit hüpfen kann. Die Frauenbrüste mit ihrer lebenspendenden Milch symbolisieren Gesundheit, und das Hineinwerfen des Frosches ins Wasser ist ein ritueller Akt der Reinigung. So gesehen, trägt der Frosch die Krankheit hinweg. Die moderne westliche Magie, insbesondere die Praxis von Gruppen, die sich an die Riten des Hermetischen Ordens der goldenen Dämmerung anlehnen, sieht ihre Hauptaufgabe in der Selbst-Initiation ihrer Mitglieder und muß in erster Linie als Form der weißen Magie betrachtet werden. Es sollen allerdings magische Angriffe und rituelle Praktiken vorgekommen sein, bei denen bestialische oder dämonische Mächte angerufen wurden, die wohl eher der Schwarzen Magie angehören.

Weißmagier sind bestrebt, die spirituellen Archetypen des Unbewußten zu aktivieren, und identifizieren sich zu diesem Zweck mit lebenserhaltenden Gottheiten wie Osiris, Thot, Apollo, Re und Horus (männlich) sowie Isis, Aphrodite, Hathor, Demeter und Persephone (weiblich). Schwarzmagier hingegen verehren solche animalisch-menschlichen Prototypen wie den Teufel, den gehörnten Gott, Lilith und eine Vielzahl anderer Personifikationen der Finsternis und des Bösen.

Baum des Lebens

Baum des Lebens, oder kabbalistischer Baum (hebr.: Ez chez! jim), der die zehn [Sephiroth](#) als [Symbole](#) der zehn [Emanationen](#) der [Gottheit](#), der zehn manifesten [Aspekte](#) des Universums und der zehn [Elemente](#) der menschlichen [Psychologie](#) darstellt. An sich ist dieser [Vergleich](#) nicht überzeugend, weil dieser Baum nicht von unten nach oben, sondern umgekehrt von oben nach unten wächst. Denn die obersten [Sephiroth](#) gehen den unteren voraus. [Kether](#) ist die [Quelle](#), die den Baum tränkt. Ein anderes [Symbol](#) der [Sephiroth](#) ist der [Adam Kadmon](#) ([Kabbala](#)).

[Kabbalah](#).

Baum des Lebens, in der [Kabbala](#) das vieldeutige [Symbol](#), das auf [hebräisch](#) [Otz Chiim](#) heißt. Der Baum besteht aus zehn [Sphären](#) oder [Sephiroth](#), durch die, wie die mystische [Tradition](#) lehrt, die [Schöpfung](#) hindurchgegangen ist. Die [Sephiroth](#) sind in [drei Säulen](#) eingeteilt, die der göttliche Plan, die Dreiheit [Kether](#), [Chokmah](#) und [Binah](#), krönt. Zusammen symbolisieren sie den Prozeß, durch den sich das »grenzenlose Licht« [Ain Soph Aur](#) im Universum manifestiert. Unter der göttlichen Dreiheit befinden sich die »[sieben](#) Tage der Schöpfung« : [Chesed](#), [Geburah](#), [Tiphareth](#), [Netzach](#), Hod, [Jesod](#) und [Malkuth](#). In seiner Gesamtheit ist der Baum des Lebens ein Sinnbild des archetypischen [Menschen Adam Kadmon](#). Die [Sephiroth spielen](#) eine ähnliche Rolle wie die [Chakras](#) im [Yoga](#). Der mystische [Pfad](#) der Selbsterkenntnis [macht](#) die Wiederentdeckung aller [Ebenen](#) des eigenen Seins erforderlich, von [Malkuth](#), der physischen [Realität](#), bis hin zur nie versiegenden [Quelle](#) allen Seins. Das hatten die mittelalterlichen [Kabbalisten](#) im [Sinn](#), als sie den Baum des Lebens in [drei](#) Seelenteile gliederten: in [Nephesch](#), die [animalische Seele](#), die der Sefirah [Jesod](#) entspricht; [Ruach](#), die [mittlere Seele](#), die mit den [Sephiroth](#) von Hod bis [Chesed](#) übereinstimmt; und [Neschamah](#), die [spirituelle Seele](#), die dem göttlichen Plan verbunden ist, besonders [Binah](#). [Magier](#), die den Baum des Lebens als [Glyphe](#) für das [Unbewußte](#) verwenden, trennen manchmal den »magischen« [Pfad](#), der alle zehn [Sephiroth](#) umfaßt, vom »mystischen« [Pfad](#) auf der [Säule der Mitte](#), die von [Malkuth](#) über [Jesod](#) und [Tiphareth](#) zu [Kether](#), der Krone, führt. [Okkultisten](#) ordnen auch die 22 Karten des Großen [Arcanums](#) im [Tarot](#) den Verbindungspfaden der zehn [Sephiroth](#) zu, obwohl orthodoxe [Kabbala](#)-Gelehrte [nichts](#) davon halten.

Kabbala

Kabbala, hebr.: »Überlieferung«; Bezeichnung für die jüd. [Mystik](#) und [Geheimlehre](#), besonders ihrer mittelalterl. Ausformung seit dem Beginn des 13. Jh. Das Wort K. bezeichnet ursprünglich alles, was nicht zum [Pentateuch](#) ([fünf](#) Bücher [Mosis](#), [Bibel](#)) gehörte. Die K. ist eine Phase in der langen [Geschichte](#) der jüd. [Mystik](#), deren Anfänge bis in das 1. Jh. n. [Christus](#) zurückreichen. Bezeugt sind in dieser [Zeit Geheimlehren](#), die sich mit mystischen [Spekulationen](#) im Anschluß an das erste Kapitel der Genesis (Schöpfungsgeschichte) und des Buches Hesekiel beschäftigen. Eine dieser [Geheimlehren](#), die »Kunde von den Anfangsdingen« (hebr.: Ma'asseh Bereschiht), kann als eine Art mystische [Kosmogonie](#) bezeichnet werden. Wer aber die Etappen der [Entstehung](#) der [Welt](#) und des [Menschen](#) kennt, ist auch im Besitz des Wissens, um an die [Quelle](#) allen Seins, [Gott](#), zu gelangen. In diese Richtung gehört das Buch [Jezira](#). Bei weitem einflußreicher war aber die zweite [Geheimlehre](#), die »Kunde von dem Gotteswagen« (hebr. Ma'asseh Merkaba), die sich bis ins 11. Jh. nachweisen läßt und die bei der [Entstehung](#) der Kabbala eine wichtige Rolle spielte. Diese [Merkaba-Mystik](#) brachte eine umfangreiche Literatur hervor, welche den Weg des [Mystikers](#) durch die [sieben](#) Paläste (hebr. Heckhaloth) beschrieb. Religionsgeschichtlich kann man die [Merkaba-Mystik](#) als eine Form der jüd. [Gnosis](#) bezeichnen. Reste dieser jüd. [Mystik](#) haben sich im Buch [Bahir](#), dem ältesten kabbal. [Werk](#), erhalten, das auch schon die [kabbalist.](#) SephirothLehre enthält. Das Hauptwerk der K. ist der circa 1275-1293 in Kastilien entstandene [Sohar](#) ([Buch des Glanzes](#)), der aus 2400 eng beschriebenen Seiten besteht. Er hat die Form eines [Midrasch](#), d. h. er besteht aus Reden, Monologen und [Dialogen](#) zu den [fünf](#) Büchern [Mosis](#), dem Hohenlied und dem Buch Ruth ([Bibel](#)). Nach dem heutigen Forschungsstand kann man die [Entstehung](#) der K. so skizzieren: Der historischen K. ging eine präkabbalistische Bewegung (900/1200) voraus, die das Erbe der jüd. [Gnosis](#) bewahrte und pflegte. In mehreren Etappen ist sodann diese mystische Bewegung nach Europa vorgedrungen. Eine wichtige Zwischenstation war der [Chassidismus](#). Ihre klass. Form erhielt die K., nachdem sie mit der Gedankenwelt des [Neuplatonismus](#) zusammengetroffen war. Diese Durchdringung und die damit verbundene Formulierung ihrer Lehren führte dazu, daß das gnostische [Element](#) immer mehr in den Hintergrund trat. Neben dieser theoretischen und mystischen K. gab es noch eine ältere Form, in der die geheimen [Namen Gottes](#) und der [Engel](#) im [Sinne](#) der [weißen Magie](#), d. h. nicht zum Schaden der [Menschen](#), benutzt wurden. Wenngleich diese Zweiteilung seit dem 13. Jh. bekannt war, haben sich die meisten [Kabbalisten](#) von dieser okkulten [Disziplin](#) distanziert. Doch es gibt auch genügend [Beweise](#), daß diese »praktische Kabbala« im [Chassidismus](#) gepflegt wurde. Davon getrennt werden muß die »[Schwarze Magie](#)« (hebr.: kischuf), die eine internationale Strömung ist und [Elemente](#) aus der arab., christl. und jüd. [Magie](#) enthält. Mehrheitlich dominiert der arab. Einfluß. Aus Unkenntnis haben die christl. [Kabbalisten](#) diese Form der praktischen Kabbala mit der jüd. [Mystik](#) verbunden. Nach der Vertreibung der [Juden](#) aus Spanien im Jahre 1492 und der Errichtung eines jüd. Zentrums in Safed (Obergaliläa) wandelte sich auch die K. [Zwei](#) Systeme haben von hier ihren Ausgang genommen: die K. des Jakob Cordovera (1522-1570) und die K. des Isaak [Luria](#) (1534-1572). Zusammenfassend kann man die K. Cordoveros als eine theoretische K. bezeichnen, die viele gnostische [Elemente](#) enthält. Die K. [Lunas](#) ist dagegen eine praktische [Mystik](#).

Kabbala ([hebräisch](#) qabbala, «Überlieferung», «Tradition ») bezeichnet die [Mystik](#) und die esoterischen [Traditionen](#) des [Judentums](#). ([Esoterik](#)) Die [Kabbalisten](#) betonten [Gottes absolute](#), verborgene und [unendliche Transzendenz](#), gleichzeitig aber auch diejenigen seiner Eigenschaften,

die ihn in Beziehung zur Welt und zur Kreatur bringen Charaktermerkmale, die sich in seinem Namen und in seinen Beinamen ausdrücken. Nach Überzeugung der Kabbala stellt jedes Geschöpf auf der Leiter, die Erde und Himmel miteinander verbindet, eine Stufe dar; mehr als andere Kreaturen ist der Mensch, weil er die Gesamtheit der oberen Kräfte in sich vereint, befähigt, eine Verbindung zwischen dem Existierenden und dessen göttlichem Urgrund herzustellen. Deshalb kann menschliches Handeln selbst innerhalb des göttlichen Bereiches wirksam werden: Durch sein Leben und seine Werke vermag der Mensch die göttlichen Kräfte zu stärken. Wenn er die letzte Stufe erklommen hat, ruft dies ein Mehr an Harmonie hervor. So kann der Mensch trotz des Bösen, das die Kabbalisten als reale Existenz ansehen, die Welt ihrer Vollendung näher bringen. Wenn die Menschen sündigen, wiederholen sie über die Folge der Generationen hinweg die Ursünde. (Adam)

Aber die Geschichte muss ihrem höchsten Ziel, der Wiederherstellung der Welt in ihrer ursprünglichen Vollkommenheit näher kommen. So ist es die Aufgabe der Mystiker, die Buchstaben des Gottesnamens zusammensetzen, um die ursprüngliche Einheit wiederherzustellen. Seit biblischer Zeit bezogen sich die Spekulationen der rabbinischen Literatur auf Kosmologie und Kosmogonie; sie kreisten zum Beispiel um Themen wie den göttlichen Thronwagen und das Geschehen am Thron Gottes. Im 3. und 4. Jahrhundert entstanden eigens Handbücher für Mystiker, in denen die Mittel beschrieben wurden, die bei der Vorbereitung der Himmelsreise, beim Aufstieg, bei der Durchschreitung der sieben himmlischen Thronhallen und bei der Erscheinung Gottes zusammen mit seinen Engelscharen dienlich sind. Im Mittelalter wurde die jüdische Mystik vom arabisch-islamischen Sufismus (suf, « Mystiker ») und insbesondere von dessen Auffassung über Askese und die vollkommene, selbstlose Gottesliebe beeinflusst. Im 12. und 13. Jahrhundert entstand in jüdischen Gemeinden Süddeutschlands der in der Kabbala wurzelnde deutsche Chassidismus und breitete sich von dort bis nach Frankreich und Russland aus. In ekstatischem Gebet suchten seine Anhänger die Gotteseinung. Aufgrund seiner Körperlosigkeit erklärten sie könne sich die Gottheit in allem Lebenden zeigen, sodass der Chasid in jedem natürlichen Phänomen das Mysterium seines Schöpfers zu erkennen vermöge. Im Bestreben, Gott zu erfahren, legten sich die Chasiden unendliche Pflichten auf, übten sich in Gottesfurcht und verstanden ihr Leiden als göttliche Prüfung, an deren Ende die ewige Seligkeit des Jenseits lockt. Jedes beliebige Wort der Bibel wie auch der Aussprüche der Rabbiner konnte ihnen zum Symbol und Hinweis auf die himmlische Wirklichkeit werden. Manche Kabbalisten fanden sich in Konventikeln zusammen, wo sich jüdisches mit gnostischem Denken sowie mit griechisch-arabischer Tradition verband. Dabei beschäftigten sie sich mit Angelologie und Dämonologie, empfingen Visionen und ließen in prophetischen Offenbarungen das Wort Gottes auf neue Weise hören. Sie entwickelten auch eine Theorie kosmischer Zyklen des Weltenlaufes, in der Sammael und Lilith als die bösen Gegenspieler Gottes auftreten. Als die Juden im Jahr 1492 aus Spanien vertrieben wurden, verbreiteten sie die Kabbala im ganzen Mittelmeerraum. Im 17. Jahrhundert wuchs aus der Kabbala die größte messianische Bewegung in der Geschichte des Judentums (Sabbatar Zwi, 1626-1676), die die gesamte jüdische Welt mitriss. Im 20. Jahrhundert beschrieb Gerschom Scholem (1897-1982), der Begründer der historisch-kritischen Kabbala-Forschung, die Mystik als vitalen Ausdruck jüdischer Existenz.

Kabbala [hebr.; Überlieferung], mystische, theosophische Bewegung in der jüd. Religionsgeschichte, die verschiedene Richtungen umfaßt. Die Anfänge reichen in vorchristl. Zeit zurück, eine wichtige Übermittlerrolle spielte die jüd. Gnosis, aber von K. im eigtl. Sinne kann erst seit dem 12. Jh. gesprochen werden. Die K. kennt die Phänomene aller Mystik — außerordentliche Seelenzustände, Ekstase und parapsychische Manifestationen —, sieht in ihnen aber nur mehr oder weniger wichtige Begleiterscheinungen der eigtl. religiösen Erfahrung. Selbst die im Augenblick realisierte mystische Vereinigung (unio mystica) ist nicht das Ziel der Mystik, sondern vielmehr der debekuth untergeordnet, dem »Anhängen« (an Gott), einem ständigen Bei-Gott-Sein. Zu den Techniken, die die Vereinigung vorbereiten können, zählt die Kawwana, eine im Gebet erlangte

meditative [Konzentration](#); das [Bewußtsein](#) ist allein auf das [Gebet](#) gerichtet. [Magie](#) ist der kabbalistischen [Theorie](#) fremd, aber in der K. als hist. [Phänomen](#) berührten sich oft [Ekstase](#), [Theurgie](#) und [Magie](#), und im Volksglauben sind — vor allem im [Chassidismus](#) — die [Kabbalisten](#) Männer, die der unglaublichsten Wundertaten fähig sind: Praktische K. (maassit im Gegensatz zur theoretischen K., ijunit) meint sehr oft bloße [Magie](#), [selbst](#) im Sprachgebrauch der [Kabbalisten](#). Zu den bekannteren [Techniken](#) der praktischen K. zählen z. B. die Namensdeutung — der Versuch, über die Zahlenwerte von [Buchstaben](#) (Reuchlin) Aufschlüsse über den Namensträger zu erhalten (Reichstein 1961) — und Temura; dabei werden nach bestimmten Regeln einzelne [Buchstaben](#) eines Wortes gegen andere ausgetauscht, um auf diese Weise einen neuen Wortsinn zu erschließen. Die Berichte von möglichen [paranormalen](#) Ereignissen und [Erfahrungen](#) aus dem kabbalistischen Umkreis sind zahlreich. Von Jacob Halevi aus Marvege (um 1100) hat sich eine Sammlung von [Offenbarungen](#) erhalten, die ihm vom [Himmel](#) (vom »[Herrn](#) des Traums«) geschickt wurden, nachdem er strittige Fragen des rabbinischen [Gesetzes](#) als »Traumanfragen« (scheeloth chalom) formuliert hatte. — [Moses](#) aus Tachau ([Moses](#) Taku), der um die gleiche [Zeit](#) lebte und ein Schüler Jehudas des Frommen war, sagte von solchen praktischen Kabbalisten: »Sie machen sich [selbst](#) zu Propheten, indem sie sich darin üben, [heilige Namen](#) auszusprechen oder manchmal auch nur ihre Intention auf sie richten, ohne sie über die Lippen zu bringen. Dann ergreift den [Menschen](#) ein Schrecken, und sein [Körper](#) fällt kraftlos hin. Keine Scheidewand steht nun mehr vor der [Seele](#), er [selbst](#) tritt ins Zentrum und schaut in die Ferne, und erst nach einer Weile, wenn die Kraft jenes [Namens](#) von ihm weicht, kehrt er mit verworrenem [Bewußtsein](#) in seinen früheren Zustand zurück. Genauso machen es die [Magier](#), welche Dämonenbeschwörung benutzen. Sie sprechen über einen der Ihren unreine [Beschwörungen](#), damit er ihnen mitteilt, was etwa in einem fernen Lande geschieht. Er fällt an Ort und Stelle hin, und seine Adern erstarren im Krampf, und er ist wie ein Toter. Nach einer Weile aber steht er ohne [Bewußtsein](#) auf und läuft aus dem [Haus](#), und [würde](#) man ihn nicht an der Tür an den Gliedern festhalten, [würde](#) er sich Kopf und [Körper](#) zerschlagen. Wenn er nun wieder ein wenig zu sich kommt, so sagt er ihnen, was er gesehen hat.« Einen Höhepunkt der christl. K. bildet das [Werk](#) des dt. Dichters, Politikers und Alchimisten Christian [Knorr von Rosenroth](#) (1631/36-1689). Von großem Einfluß in christl. [Kreisen](#) wurde seine mit Hilfe jüd. Gelehrter angefertigte lat. Übersetzung von Auszügen kabbalistischer [Schriften](#), die 1677-84 in z Bdn. [anonym](#) erschienene Kabbala denudata (»Die enthüllte Kabbala«).

Kabbala, auch Qabalah, vom [hebräischen](#) QBL abgeleitet, was »mündliche Überlieferung« bedeutet; die esoterische, mystische Richtung des Judentums. Sie erklärt in symbolischer Form die [Entstehung](#) des Universums, die Beziehungen des [Menschen](#) zum Göttlichen und stellt die [Schöpfung](#) als göttliche [Emanation](#) dar, als [Ain Soph Aur](#), das »grenzenlose Licht«, das sich im [Baum des Lebens](#) durch verschiedene [Sephiroth](#) manifestiert. Obgleich das Hauptbuch der Kabbala, das Buch [Sohar](#), erst um 1280 geschrieben worden ist – vermutlich von [Moses de Leon](#) –, bestehen doch [spirituelle](#) Verbindungen zur [Gnosis](#) und anderen frühen mystischen [Kosmologien](#). In der Kabbala heißt es, daß alle [Manifestationen](#) ihren Ursprung im [Ain Soph Aur](#) haben und daß die Aufeinanderfolge von [Emanationen](#) [Gottes](#) verschiedene [Aspekte](#) des Göttlichen offenbart. Das System ist demnach im wesentlichen monotheistisch, läßt jedoch trotzdem den zehn [Sephiroth](#) die Möglichkeit, sich im [Baum des Lebens](#) zu entfalten. Die stufenweise [Emanation](#) des Göttlichen bis hin zur manifestierten [Welt](#) sind [Kether](#) (die Krone), [Chokmah](#) (die Weisheit), [Binah](#) (die [Erkenntnis](#)), [Chesed](#) (die [Gnade](#) oder [Barmherzigkeit](#)), [Geburah](#) (die [Macht](#)), [Tiphareth](#) (Schönheit und [Harmonie](#)), [Netzach](#) (der Sieg), Hod (die [Herrlichkeit](#)), [Jesod](#) (das Fundament) und [Malkuth](#) (das Königreich). [Okkultisten](#) des [Hermetischen Ordens](#) der goldenen Dämmerung benutzten den kabbalistischen [Baum des Lebens](#) als Matrix oder Raster zum [Vergleich](#) der archetypischen Bilder verschiedener [Mythologien](#), die für die rituelle [Magie](#) in Frage kamen. Zum Beispiel gibt es zum barmherzigen Vater ([Chesed](#)) Parallelen in anderen [Pantheons](#), so den nordischen [Odin](#), den griechischen [Zeus](#), den römischen [Jupiter](#) und den ägyptischen Re. Dieses Vergleichssystem umfaßt die sogenannten mythologischen [Entsprechungen](#). Die okkulte [Tradition](#) stellt die [Sephiroth](#) vom

Baum des Lebens aber auch mit den 22 Karten des Großen Arcanums im Tarot in einen Zusammenhang; der erste, der eine solche Verbindung sah, war Eliphas Levi. QBL.

Säule der Mitte

Säule der Mitte, mittlerer Pfeiler, in der Kabbala der mittlere »Strebebalken« im Baum des Lebens. Dieser Baum, der sich aus den zehn Sephiroth oder Emanationen Gottes zusammensetzt, kann in drei Säulen eingeteilt werden, die jeweils unter Kether, Chokmah und Binah liegen. Die Säule der Mitte liegt unter Kether und wird von Okkultisten als magisches Äquivalent zum mystischen »mittleren Pfad« betrachtet. Die zu Kether, der Krone, hinleitenden Sephiroth sind von unten nach oben: Malkuth, Jesod, Tiphareth und Daath.

Parapsychologie

Parapsychologie, griech. Wissenschaft von den okkulten Erscheinungen (Okkultismus). Dieser Begr. wurde von Max Dessoir geprägt. Gegenstand dieses Teils der Seelenkunde sind Erlebnis- und Verhaltensweisen, die das normale Erkenntnisvermögen überschreiten und auch jenseits des normalen Wachbewußtseins liegen. Diese paranormalen Erscheinungen beziehen sich 1. auf eine Wahrnehmung außerhalb der uns bekannten Sinnesorgane (außersinnliche Wahrnehmung; (ASW) und 2. auf eine unerklärliche Wirkung auf die Körperwelt Psychokinese).

abgeleitet von para- (griechisch neben) und psychologie (griechisch, Lehre von der Seele) bezeichnet die wissenschaftliche Erforschung der übersinnlichen Fähigkeiten, die manche Menschen angeblich durch das Studium der Esoterik erlangen und die manche auch von Natur aus besitzen sollen. Es handelt sich dabei vor allem um Hellsehen, Gedankenlesen und das Bewegen von Gegenständen ohne physikalische Hilfsmittel. Trotz jahrelanger Bemühungen ist es weder gelungen, die Existenz solcher Fähigkeiten zu beweisen, noch sie zu widerlegen (–k Zenerkarten).

Die Parapsychologie ist eine junge Wissenschaft, die erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts begründet wurde, deren Forschungsgegenstand aber sehr alt ist. Der Name wurde 1889 von Max Dessoir in den wissenschaftlichen Sprachgebrauch eingeführt und ersetzte ältere Ausdrücke wie zum Beispiel »wissenschaftlicher Okkultismus«. Gegenstand der Forschung der Parapsychologie sind Erscheinungen, die in allen Kulturen vorkommen, wie Träume, zweites Gesicht, Ahnungen, Erscheinungen, außersinnliche Wahrnehmungen (j ASW) und Spuk. Die Parapsychologie vermutet eine gemeinsame Ursache, die in der menschlichen Psyche begründet ist. Im Gegensatz zu den meisten anderen Wissenschaften hat es sich die Parapsychologie zum Ziel gesetzt, den Gegenstand, den sie erforschen will, erst als existent zu beweisen. Sie arbeitet mit anerkannten natur und sozialwissenschaftlichen Methoden (Statistik, Test, kontrollierter Versuch, teilnehmende Beobachtung, Befragung, optische und akustische Dokumentation). Dennoch steht ihr ein Teil der etablierten Wissenschaft noch skeptisch gegenüber. Aber die von der Parapsychologie erbrachten Beweise und Befunde sind so eindrucksvoll, dass der Widerstand gegen die vergleichsweise junge Wissenschaft mehr und mehr nachlässt. Auch bei den Kirchen schwindet das Misstrauen, und häufig sind in letzter Zeit an parapsychologischen Forschungsunternehmen auch Vertreter der Kirchen beteiligt.

Parapsychologie (para, «neben») beschäftigt sich mit Erscheinungen, die sich der normalen Psychologie nicht zuordnen lassen und die man früher als « okkult » (verborgen, übersinnlich) oder « magisch » (Magie) bezeichnet hat. Es geht dabei um Wirkung, Wahrnehmung und Untersuchung mysteriöser (geheimnisvoller) Kräfte, die naturgesetzlich unerklärlich sind, das heißt vornehmlich um Inhalte des so genannten Aberglaubens. Der «Volks Glaube » produziert und nährt sich von außergewöhnlichen Ahnungen, « Zweitem Gesicht », Wahr-träumen, Erscheinungen, Todesankündigungen und dergleichen. Die Attraktivität des Aberglaubens liegt offenbar in dem

begründet, was er leistet: Er entlastet von der Ungewissheit und Unheimlichkeit der Welt, indem er dem Unerklärlichen Namen und Deutung gibt. Das Interesse am Okkulten ist deshalb auch weiter verbreitet, als man gemeinhin annehmen möchte. Spiritismus (Glaube an die Möglichkeit, mit den Geistern Verstorbener durch « Medien » Kontakt aufnehmen zu können) und - Esoterik (« Geheimlehre »), Ufologie (Glaube an « fliegende Untertassen») und Astrologie (Kunst, aus den Sternen das Schicksal der Welt und der Menschen herauszulesen) haben seit dem 19. Jahrhundert eine breite Bewegung entstehen lassen. Wie jeder religiöse Glaube, so engen auch diese Lehren menschliche Existenz nicht auf die kurze Spanne eines Lebens ein, sondern stellen den Menschen in große zeitliche und räumliche Zusammenhänge, in Beziehungen zu unsichtbaren Mächten und geheimen Gesetzen. So gewinnt das beschränkte Erdenleben Sinn und Gewicht durch Anschluss an übersinnliche Sphären und Welten. In der Parapsychologie unterscheidet man zwischen a) Erscheinungen der « außersinnlichen Wahrnehmung» und b) Erscheinungen der « Psychokinese ». Kennzeichnend für außersinnliche Wahrnehmung ist es, dass Personen Nachrichten erhalten, die weder durch Hören (Schallwellen) noch durch Sehen (Lichtwellen) vermittelt werden. Wenn jemand eine solche Information aus räumlich weiter Entfernung erhält, spricht man von « Hellsehen ». Das « Hellsehen » kann sich auf die Vergangenheit (Rückschau) oder auf die Zukunft (Vorschau) beziehen. Vorschau (Präkognition) wäre das « Hellsehen » zukünftiger Vorkommnisse (z. B. im Traum), für die die Gegenwart keinerlei Anhaltspunkt liefert. Neben dem hellseherischen Erwerb äußerer Informationen wird auch von Erlebnissen berichtet, bei denen eine Person etwas über Gedanken und Vorstellungen, Bilder und Gefühle einer anderen Person erfährt. Eine solche Übertragung « von Seele zu Seele» nennt man «Telepathie ». Als « Psychokinese » (« Bewegung durch die Seele ») wird die Einflussnahme der menschlichen Seele auf materielle Gegenstände beschrieben. Das unerklärliche Bewegen von Gegenständen oder das Auftreten von Geräuschen, ohne dass irgendwelche physikalischen Energien diese verursacht hätten, nennt man außerhalb der parapsychologischen Wissenschaft normalerweise « Spuk ». Die Haltung der Theologie zur Parapsychologie ist zwiespältig. Das hängt damit zusammen, dass Glaube und Aberglaube eng miteinander verwandt sind und ihre Unterscheidung meist bloß eine Frage des Standpunktes ist. Hinter dem Aberglauben steht das gleiche menschliche Interesse wie hinter dem Glauben: eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens zu finden. Glaube wie Aberglaube sind am Problem des Wunders, an der Frage nach den lebensbestimmenden (guten und bösen) Mächten, an der Überwindung des Schreckens vor Sterben und Tod interessiert.

Parapsychologie, Sozialwiss., die sich als Teilgebiet der Ps. versteht. Die Bezeichnung hat sich in den meisten westlichen Ländern eingebürgert und Ausdrücke wie »wiss. Okkultismus« u. a. abgelöst. Daneben werden in gleicher Bedeutung oder mit geringer anderer Akzentuierung von einigen Autoren noch die Begriffe Grenzwissenschaften, Metapsychik, Psychische Forschung u. a. gebraucht. Das Wort Pps. wurde von Dessoir 1889 vorgeschlagen (und nicht von Boirac wie bei -> Fodor oder Moser zu lesen): »Bezeichnet man nach Analogie von Wörtern wie Paragenesis, Paragoge, Paragraph, Parakope, Parakusis, Paralogismus, Paranoia, Parergon usf. mit Para- etwas, das über das Gewöhnliche hinaus- oder neben ihm hergeht, so kann man vielleicht die aus dem normalen Verlauf des Seelenlebens heraustretenden Erscheinungen parapsychische, die von ihnen handelnde Wissenschaft Parapsychologie nennen. Das Wort ist nicht schön, aber es hat meines Erachtens den Vorzug, ein bisher noch unbenanntes Grenzgebiet zwischen dem Durchschnitt und den pathologischen Zuständen kurz zu kennzeichnen; und mehr als den beschränkten Wert praktischer Brauchbarkeit beanspruchen ja solche Neubildungen nicht.« (Dessoir in Sphinx VII, Juni 1889: 42; wiederabgedruckt in Dessoir 1917: V.) Auch unter den Forschern, die ihr Gebiet Pps. nennen, besteht keine einhellige Meinung über Wesen und Grenzen ihrer Disziplin. Die Dessoirsche Definition wird nicht von allen akzeptiert - vielleicht liegen die zu untersuchenden Phänomene gar nicht »zwischen« Norm und pathologischem Extrem: Man kann sie auch in einer dritten Position neben diesen sehen. Außerdem betrachtet Dessoir entsprechend seiner Definition auch Phänomene

der [Mystik](#), [psychische Automatismen](#) u. a. als Gegenstände der Untersuchung; manche Parapsychologen beschränken die Pps. aber auf jene [Erscheinungen](#), die ASW- oder PKElemente enthalten (wieder andere auf solche, bei denen ASW und PK gekoppelt auftritt). Gemeinsam jedoch ist diesen Abgrenzungsversuchen, einen Bereich von [Phänomenen](#) abzustecken, die nicht auf Bekanntes zurückgeführt werden können. Dagegen gibt es Parapsychologen, die den Gegenstand der Pps. als vorläufig nicht klassifizierbar betrachten; danach hat die Pps. die Aufgabe, [Phänomene](#) zu erhellen, damit sie der Ps., Physik oder Chemie zugeordnet werden können, um dort weiter untersucht zu werden. Ist diese [Arbeit](#) der Zuweisung einst getan, müßte sich die Pps. als wiss. [Disziplin](#) auflösen. Noch verwirrender wird das [Bild](#) der Pps. unter dem anthropologischen Aspekt; fast alle Parapsychologen gehen von einem impliziten oder expliziten Menschenbild aus: Idealistische, materialistische, animistische und spiritistische [Hypothesen](#) stehen hier kaum versöhnbar nebeneinander. Verbindend bleibt nur der Vorsatz, das Wissen vom [Menschen](#) zu erweitern, und dazu wurden von allen pps. Richtungen bedeutende Beiträge geleistet. Altfrage der Pps. ist es also, die jahrtausendealten und in allen Kulturen anzutreffenden Berichte von »übernatürlichen« Geschehnissen auf ihren rationalen Kern hin zu untersuchen. Dazu wird vorausgesetzt, daß sie in einer geordneten [Welt](#) auftreten, d. h. regelhaft sind. Positivistisch und induktiv werden Geschehenstypen aufgezeigt und ihre [Gesetze](#) formuliert. Forschungsmöglichkeiten sind 1. das Studium überlieferter Berichte, 2. die Untersuchung spontan auftretender [Phänomene](#) und 3. das [Experiment](#) ins Labor. War es für viele Jahrzehnte Anliegen der Pps., ihren Gegenstand erst einmal als existent zu [beweisen](#), so ist das mittlerweile, zumindest nach Ansicht weiter wiss. [Kreise](#), gelungen. Die nun zu untersuchenden [Phänomene](#) betreffen im wesentlichen 2 Bereiche: [Erfahrungen](#) in [Gestalt](#) bewußter psychischer Inhalte, die nicht durch sinnliche [Wahrnehmung](#) vermittelt scheinen, und Verhaltensweisen, die so beschaffen sind, als ob ihnen solche Inhalte zugrunde lägen (ASW); 2. Wirkungen mechanischer [Natur](#) auf [Körper](#) oder materielle Systeme, die vorderhand nicht physikalisch-chemisch erklärbar sind (PK). In beiden Fällen wird als Ursache der extrasensomotorischen [Phänomene](#) eine [psychische](#) Kraft vermutet, der man den [Namen](#) Psi gab. Über die Frage, ob es sich um eine Kraft oder mehrere Kräfte handelt, ggf. über die Art ihrer Beziehungen, ob diese Kraft ein materielles Substrat hat oder »rein geistig« zu [denken](#) ist, wurde bisher [nichts](#) Sicheres ausgemacht. — In ihren Methoden folgt die Pps. der Ps.: [Selbstbeobachtung](#) und Fremdbeobachtung, experimentelle [Beobachtung](#) und [Beobachtung](#) eines spontanen Ereignisses (Sonderfall: erwartende [Beobachtung](#)) sowie Befragung. Der Aufbereitung der so gewonnenen Daten dient die [Statistik](#). Um den 3 Hauptfehlerquellen in der [Deutung](#) pps. [Beobachtung](#) — Täuschung, [Betrug](#), [Zufall](#) — zu begegnen, modifizierte die Pps. geistes- und naturwiss. Methoden und entwickelte daneben eigene. Die dialektische Analyse: »Hierbei werden in Betrachtung des bisherigen empirischen Materials bei Hintansetzung sämtlicher vorwissenschaftlicher Denkmodelle und [Theorien](#) auf rein phänomenologischer Basis Begriffe gesucht, die zu den pps. [Phänomenen](#) gehören [phänomenologische Methode]. Die so gewonnenen Begriffe werden miteinander verglichen und zu dialektischen Begriffspaaren geordnet. Sodann sucht man zu jedem Begriff geeignete Meßmethoden. Begriffe, für die keine geeigneten Meßmethoden gefunden werden können, werden modifiziert oder weggelassen. Begriffe, von denen man erwartet, daß sie nicht komplementär zueinander sind, werden jeweils mit ihren komplementären Begriffen zu [Klassen](#) und deren komplementären [Klassen](#) zusammengefaßt. Nun wird versucht, alle Meßgrößen einer [Klasse](#) in einem [!] [Experiment](#) zu [messen](#). Falls es sich herausstellt, daß sich innerhalb einer [Klasse](#) doch noch komplementäre Größen befinden, so müssen diese ermittelt und ausgeschaltet werden. Die komplementäre [Klasse](#) von Größen muß dann ebenfalls in einem [!], mit möglichst gleichen Voraussetzungen beginnenden Parallelexperiment gemessen werden. Stehen nun genügend Meßresultate zur Verfügung, so kann versucht werden, durch die sinnvolle Verknüpfung von Begriffen eine [Theorie](#) zu entwickeln.« Die [Geschichte](#) der Pps. unterteilt -s- Riehet in 4 Phasen; er unterschied eine mythische Periode, vom Altertum bis Mesmer (1778); zu ergänzen ist, daß es erst mit der [Aufklärung](#) notwendig wurde, das

Vorhandensein der Phänomene gegen ihre Leugner zu verteidigen und die Verteidiger vor blindem Glauben an alle möglichen Erscheinungen zu warnen; 2. die magnetische Periode (von Mesmer bis zu den Geschwistern Fox, 1847), in der die pps. Erkenntnisse vorwiegend Nebenprodukte medizinischer Untersuchungen sind; 3. die spiritistische Periode (Geschwister Fox bis Crookes, 1872) und 4. die wissenschaftliche Periode. In dieser letzten Phase seit 1872 konstituierten sich die wichtigsten pps. Organisationen mit ihren Publikationsorganen: A.S.P.R. (Journal und Newsletter), Foundation for Research into the Nature of Man (Journal of Parapsychology), The Parapsychological Association, The Parapsychical Foundation (Paraps. Review), The Psychical Research Foundation (Theta), S.P.R. (Proceedings und Journal) und viele weitere nationale und lokale Organisationen. Mehrere internationale Konferenzen und Kongresse fanden in jenen Jahren statt. Die akademische Integration der Pps. vollzog sich nur zögernd: 1857 untersuchten 3 Harvard-Professoren die Geschwister Fox (Hydesville); 1882 boten 4 amer. Universitäten (darunter Harvard) pps. Vorlesungen an; 1893 wurde an einer frz. Universität eine Dissertation mit pps.

Untersuchungsgegenstand vorgelegt. 1912 führte John Coover ASW-Untersuchungen an der Stanford University (Kalifornien) durch; entsprechende Experimente folgten 1916 in Harvard. Die niederländ. Psychologen Heymans, Weinberg und Brugmans kamen 1920 zu positiven Ergebnissen bei Telepathieversuchen an der Universität Groningen. In Deutschland setzten sich damals Driesch und Oesterreich für die Pps. an den Universitäten ein, in den 30er Jahren arbeitete Bender experimentell pps. an der Universität Bonn. Zu der Zeit gab -r McDougall seine Ps.dozentur in Harvard zugunsten eines Rufes an die Duke University (Durham, NC.) auf und errichtete dort ein pps. Laboratorium, das 1934 unter der Leitung —»- Rhines eröffnet wurde. Der Welt erste Dozentur für Pps. Erhielt 1934 Tenhaeff an der Reichsuniversität Utrecht; die Dozentur wurde 1953 zum Lehrstuhl erhoben (Johnson). In Freiburg i. Br. ist Bender seit 1950 Leiter eines von ihm gegründeten pps. Instituts; die Ps. und ihre Grenzgebiete vertritt er auch in der akademischen Lehre. An der Universität Leningrad wurde 1960 ein Institut zur Erforschung der psychischen Fernwirkung eingerichtet; sein erster Leiter war Wassiliew. Dem 1964 gegründeten pps. Laboratorium der Universität von Santiago de Chile steht Prof. OnettoBaechler vor. Ihren ersten Lehrstuhl für Pps. erhielten die USA 1969 an der University of Virginia (im Fachbereich Psydiatrie; Inhaber war Ian Stevenson). Mittlerweile gibt es in Großbritannien, Indien, Argentinien und in anderen Ländern pps. Einrichtungen auf akademischer Ebene. Mit Genugtuung registrierten Parapsychologen in der ganzen Welt, daß 1969 die angesehene American Association for the Advancement of Science die Parapsychological Association als Mitglied aufnahm. — Allmählich wird Parapsychologie zum akademischen Beruf: 1973 zählte man in den USA 15 hauptberufliche und rund 200 nebenberufliche Parapsychologen.

Parapsychologie, subjektive, bei Rudolf sLuachmtb.ert u. a. Bezeichnung des pps. Teil- gebiets, das die ASW-Phänomene untersucht.

Parapsychologie, die wissenschaftliche Erforschung paranormaler Phänomene, wozu Telepathie, Präkognition, außersinnliche Wahrnehmung, Psychokinese und außerkörperliche Erfahrung gehören. H. Bender, Rhine, J. B., und Tart, Charles. E: Die moderne Parapsychologie bedient sich bei ihren Forschungen rein rationaler Mittel, etwa des Computers und der Wahrscheinlichkeitsrechnung, um auf diese Weise die Realität der von ihr untersuchten Phänomene objektiv nachweisen zu können. Damit grenzt sie sich bewußt gegen den älteren »geheimwissenschaftlichen« (esoterischen) und »okkulten« Ansatz früherer Jahrzehnte ab, um auf akademischem Boden anerkannt zu werden. Dennoch bleibt der Versuch, »Geister im Laboratorium« nachzuweisen, vielfach umstritten.

Psychokinese

Psychokinese, griech.: »Bewegung durch Geist«; Bez. für die Bewegung, Beeinflussung oder Veränderung von Gegenständen durch psychische Einwirkungen wie Denken, Wünschen etc., ohne daß physikalische Energien oder die Benutzung von Instrumenten nachgewiesen werden können. P., die sich auf entfernte Gegenstände bezieht, heißt Telekinese. (Parapsychologie, Geller)

Der Begriff ist aus den griechischen Wörtern »psyche« (Seele) und »kinein« (bewegen) zusammengesetzt. Die »Bewegung durch den Geist« umfasst parapsychologische Fälle von Materialisationen (Dinge oder Personen, die Gestalt annehmen), Dematerialisationen (das Verschwinden von Gegenständen und Menschen), von paranormalen Transporten (Telekinese) über das Phänomen der Poltergeister und die Beeinflussung materieller Dinge durch Geisteskräfte bis zur Fernheilung. Psychokinese wird durch psychische Vorgänge wie Denken, Wünschen oder bewusste geistige Anstrengung bewirkt, ohne dass physikalische Energien oder irgendwelche Gegenstände zu Hilfe genommen werden. Tonbandstimmen.

Psychokinese Parapsychologie

Psychokinese (PK), [von griech. hinein; bewegen], »physikalisch vorläufig unerklärbare, psychisch ausgelöste Wirkungen auf materielle Systeme« (Bender 1974, nach Rhine 1946); die Psi-Funktion in ihrem motorischen Aspekt (Psi-kappa); Bewegungen und/oder Veränderungen von Körpern, ohne daß man deren Ursache mit den heute bekannten Mitteln der Wiss. erklären könnte. Die amer. Forschung, die seit 1933 systematisch mit quantitativen Experimenten Untersuchungen zur PK durchführte, hat erst fast ein Jahrzehnt später ihre Ergebnisse publiziert. Nach Rhine ist mit diesen Ergebnissen die Existenz der PK bewiesen. Andere, vor allem europ. Wissenschaftler sahen den Existenzbeweis erst durch die Spukforschung, die qualitative Leistungen untersucht, erbracht. Ober die physikalischen Ursachen, auch nur über die physikalische Relevanz der PK liegen kaum Erkenntnisse vor (zur ps. Kausalität Poltergeist). In der sowjet. Forschung wird unter PK ein psychischer Effekt auf tote Ziele verstanden; PK-LZ Psi wird nicht der PK zugerechnet. Psychokinese, in der Parapsychologie die paranormale Fähigkeit, Gegenstände durch Geisteskraft zu bewegen. In parapsychologischen Laboratorien sind eine Reihe von Experimenten durchgeführt worden, um wissenschaftlich festzustellen, ob medial veranlagte Versuchspersonen beim Würfeln den Würfelwurf beeinflussen können. Die gebräuchliche Abkürzung für Psychokinese ist PK. Telekinese.

